

schmutzten Wecker gearbeitet hatte, bedeckten reichliche Benzinspritzer den Fußboden. Im Augenblick stand der Fußboden in Flammen, ebenso auch die beiden Benzin und Spiritus enthaltenden Flaschen, welche ihren Platz neben dem Arbeitsplatz hatten. Beide Flaschen zersprangen, und die umherfliegenden brennenden Benzin- und Spiritusspritzer setzten im Augenblick die ganze Werkstatt in Brand.

Wie durch ein Wunder blieben Menschen und Viecher ziemlich unverletzt, doch von zwei Hosenpaaren, den Gardinen, dem Sofa, dem Linoleum-Fußbodenbelag und

sonstigem Brennbarren konnte man so schön mit Wilhelm Busch sagen: „Hier sieht man die Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“ Was das Feuer noch nicht verdorben hatte, wurde beim Löschen mit einigen Eimern Wasser vollends erledigt.

Das Springfeuerzeug wurde als gemeingefährlich sofort abgeschafft (nicht aber die Käse) und die Flaschen fortan in einem Schränkchen untergebracht. Auch hier wie überall im Leben: Wenn das Kind in den Brunnen fiel, wird er zugedeckt. (III/960) Fritz König (Rehau).

Verschiedenes

Verkaufskurse für Uhrmacher. Nachdem bereits 1932 fünf Schulungswochen für rentable Geschäftsführung im Uhreneinzelhandel stattgefunden haben, besteht die Absicht, auch 1933 wieder Verkaufskurse in verschiedenen Gegenden Deutschlands einzurichten. Bekanntlich hat die Reichstagung 1932 in Berlin beschlossen, daß die „Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel“ überall dort Schulungswochen durchführt, wo die Teilnahme von vierzig Hörern gesichert ist.

Ein Verkaufskurs dauert eine Woche lang. In täglich sechsstündigem Unterricht werden die Teilnehmer über alle wichtigen kaufmännischen Fragen im Uhrenfachgeschäft unterrichtet. Ausführlich werden Verkaufs-, Reklame-, Schaufenster-, statistische, Kalkulations- und buchhalterische Fragen besprochen. Da die Verkaufsberatung zu diesen Kursen einen erheblichen Zuschuß leistet, wird von den Hörern lediglich eine Teilnehmergebühr von 8 RM erhoben. Anmeldungen für solche Verkaufskurse sind an Innungen bzw. Unterverbände zu richten. Diese prüfen, ob vierzig Teilnehmer für einen Kursus in einem Gebiet zusammenkommen, und richten dann mit der Verkaufsberatung die Schulungswochen ein. (VI 1/163)

117 Vorträge der Verkaufsberatung 1931–1932. Die „Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel“, Halle (Saale), führte seit ihrem Bestehen bis zum Ende des abgelaufenen Jahres 117 Vorträge in den verschiedenen Teilen des Reiches durch. Außerdem wurden fünf Schulungswochen für rentable Geschäftsführung und sieben Tagungen mit den Fabrik- und Grossistenvertretern abgehalten. Die Verkaufsberatung hat bei der Abwicklung dieses großen Programmes sich nicht nur mit den wirtschaftspolitischen Fragen, die sich aus dem sogenannten Frankfurter Vertrag ergeben, beschäftigt, sondern darüber hinaus tatkräftig an der Fortbildung der Geschäftsinhaber im Uhrenfachhandel im kaufmännischen Sinne mitgewirkt. Bei vielen der durchgeführten Veranstaltungen wurden wichtige geschäftliche Fragen aus dem Gebiete der Verkaufsmethoden, der Reklame, der Schaufenstergestaltung und des Rechnungswesens behandelt. Außer den Uhrmachern, die durch den Besuch der Verkaufsberatungsveranstaltungen Hinweise für ihre Geschäftsführung erhalten haben, wandten sich viele Uhrengeschäfte direkt an die Verkaufsberatung und erhielten von ihr Rat und Hilfe in allen geschäftlichen Fragen. Wie wir hören, hat die Verkaufsberatung die Absicht, auch 1933 wieder eine große Zahl von Veranstaltungen durchzuführen. Die Uhrmacherverbände sind aufgefordert worden, ihre Wünsche der Verkaufsberatung zu melden. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, daß die Verkaufsberatung die Kosten für die Veranstaltungen selbst trägt, so daß den Innungen oder Verbänden keine Kosten erwachsen. (VI 1/162)

Gerichtliche Verfolgung von Preisunterbietungen. Für die von den Firmen Junghans, Kienzle, Maulhe, Thiel und Bössenroth herausgebrachten Markenuhren mit festgesetzten Publikumspreisen ist bekanntlich im Herbst des vergangenen Jahres ein lückenloser Preisschub eingeführt worden. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, gegen Unterbietungen dieser Publikumspreise vorzugehen. Da noch vielfach Unklarheit darüber besteht, welche Maßnahmen bei Unterbietungen zu ergreifen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß es erforderlich ist, jede Unterbietung sogleich dem Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, Halle (Saale), Königstraße 84, zu melden. Dieser warnt dann unverzüglich den unterbietenden Uhrmacher. Hat die Verwarnung keinen Erfolg, so wird gerichtlich gegen den Unterbieter vorgegangen. Hierzu ist erforderlich, dem Gericht gegenüber die Unterbietung genügend glaubhaft zu machen. Hat der unterbietende Uhrmacher die preisgeschützten Uhren mit einem billigeren Preis im Schaufenster ausgestellt oder in einem Inserat angeboten, so ist eine eidestattliche Versicherung über diese Tatsache erforderlich. Wird der Preis der betreffenden Uhr nur im Laden unterboten, so ist es notwendig, daß eine Uhr mit dem billigeren Preis gekauft und von dem Käufer eine eidestattliche Versicherung hierüber abgegeben wird. (VI 1/164)

Vollversammlung des Reichsverbandes. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hält am 27. Januar 1933 im Gebäude des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu Berlin eine Vollversammlung ab. Um 9 Uhr beginnen die nichtöffentlichen Verhandlungen, denen sich um 11 Uhr die öffentliche Vollversammlung anschließt. Am 26. Januar treten der Vorstand und der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu Beratungen zusammen. (VI 1/160)

Die schweizerische Uhrenindustrie im Jahre 1932. Über die Lage der Uhrenindustrie der Schweiz veröffentlicht die „Neue Zürcher Zeitung“ den nachfolgenden Bericht, der uns zwar nichts Neues sagt, doch wichtig ist, um hier registriert zu werden: Die Krise in der Uhrenindustrie hat sich im abgelaufenen Jahre in einem Maße verschärft, das die pessimistischsten Voraussagen übertrifft. Der Exportrückgang ist abermals ein außerordentlich starker; er erreicht gegenüber 1931 fast 50%. Verglichen mit den ersten neun Monaten des Vorjahres, ist die Ausfuhr von 9,2 Millionen Uhren im Werte von 86,5 Mill. Fr. auf 5,7 Millionen Uhren im Werte von 45,5 Mill. Fr. gesunken, wobei der mittlere Stückpreis einer Uhr eine abermalige Reduktion von 9 Fr. 30 auf 8 Fr. 05 erfahren hat.

Die Super-Holding, Allgemeine Schweizerische Uhrenindustrie AG., deren Gründung wir in unserem letztjährigen Bericht erwähnt haben und auf die man große Hoffnungen setzte, hat sich noch nicht entwickeln können. Sie gibt bereits Anlaß zu Polemiken, die wenig geeignet sind, die Gemüter zu beruhigen, während sie doch gerade die Aufregung, welche die stets zunehmende Arbeitslosigkeit hervorruft, hätte mildern sollen. Es ist zuzugeben, daß die Aufgabe, in eine so vielseitige Branche wie die Uhrenindustrie Ordnung zu bringen, nicht leicht ist, da man gegen einen hier besonders ausgeprägten Individualismus ankämpfen muß. Es scheint, daß die Zwischenperiode der Reorganisation der Uhrenindustrie sich allzulange hinzieht, sehr zur Freude einer großen Zahl unerwünschter Elemente, welche die Situation auszunutzen suchen und sie dadurch noch komplizierter machen.

Daneben zeigen sich für die Uhrenindustrie neue Sorgen. Die Beschränkungen aller Art, denen der zwischenstaatliche Handel unterworfen ist, begünstigen in vielen Ländern das Entstehen oder Erstarben einer Konkurrenz, die, wenn diese Verhältnisse andauern sollten, für die schweizerische Uhrenindustrie zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr werden könnte. So bauen beispielsweise Frankreich und Deutschland die Fabrikation von Uhrenwerken aus, während allenthalben eine Industrie zur Herstellung von Uhrengehäusen im Entstehen begriffen ist, die bis in die letzten Jahre hinein fast ein Monopol der Schweiz war. Zu all dem kommt weiter die große Schwierigkeit, die Exporterlöse aus der Mehrzahl der ausländischen Absatzgebiete hereinzubekommen. Wahrscheinlich ist in dieser Schwierigkeit die Hauptursache für den enormen Rückgang des Uhrenexportes zu suchen.

Zusammenfassend ergibt sich, daß nicht nur die heutige Lage der schweizerischen Uhrenindustrie eine denkbar schlechte ist, sondern daß sich auch die Zukunft in wenig erfreulicher Perspektive zeigt, zumal es kaum möglich erscheint, Mittel zu finden, um die außerhalb unserer Grenzen liegenden Schwierigkeiten zu überwinden. Sehr oft verletzten Maßnahmen, die zugunsten eines Zweiges unserer Wirtschaft getroffen werden, die Interessen einer anderen Gruppe. Eine durchgreifende Besserung wird erst mit dem Ende der internationalen Krise Platz greifen können, was immerhin nicht hindert, daß in den letzten Monaten eine gewisse Belebung festzustellen war, die sich allerdings auf diejenigen Unternehmungen beschränkte, die einen besonders billigen Massenartikel herstellen.

Die Lage der Luxusuhrenindustrie ist um nichts erbaulicher als die ihrer größeren Schwester. Eine stattliche Zahl von Arbeitern, die ihr Handwerk lieben und Talent besitzen, werden vielleicht ihren Beruf nie mehr ausüben können, da sie durch die lange Dauer ihrer Arbeitslosigkeit selbst bei einer allfälligen Besserung